

Beliebt bis über Landesgrenzen hinweg

Pia Weber

von Fotos und in einer Dokumentation via Bildschirm verfolgt werden.

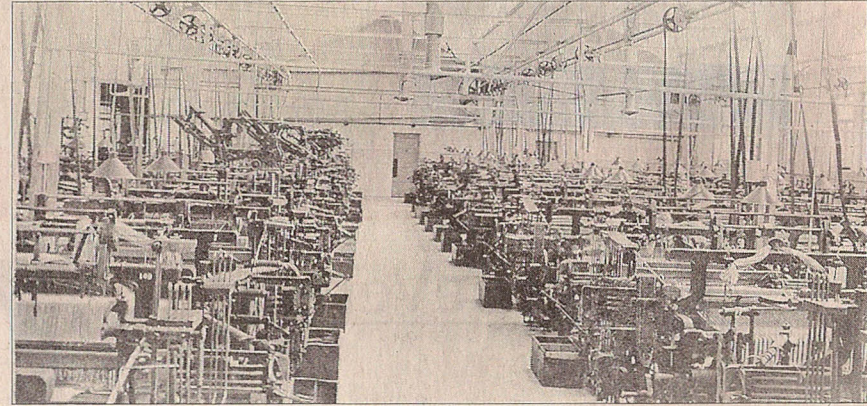
Stoffe von hoher Qualität

Durch ein Musterbuch von damals können sich die Museumsbesucher zum Beispiel ein Bild machen von der grossen Vielfalt und der Qualität der Stoffe, welche den Weg an die grossen Messen in Mailand und Paris fanden, wo die Stoffe von Hemdenfabrikanten und Modedesignern erworben wurden.

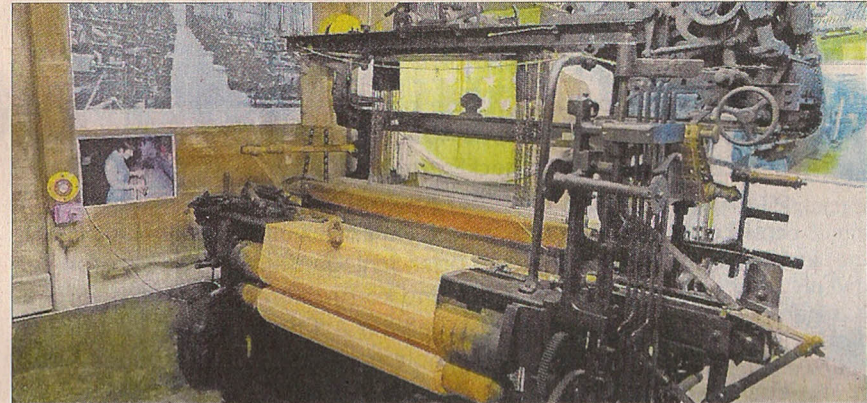
Die Geschwindigkeit und die Mode der «Wäbi» hatten innerhalb der Textilindustrie einen guten Namen. Das Prunkstück der Ausstellung ist einer der ersten Webstühle im Original. Hier können sich die Besucher per Knopfdruck sogar die Geräuschkulisse aus der Halle mit den Webstühlen anhören. «Leider gibt es immer weniger Leute, die wissen, wie man diesen Webstuhl einrichten muss. Viel Wissen aus diesem Bereich ist verloren gegangen», bedauert Willi Wyrsch.

Die Textilindustrie-Ausstellung wird auch in Zukunft bestehen bleiben. Einiiges ist noch im Tun und neue Ideen kommen dazu.

Nebst dem 17. Mai ist das Museum jeden zweiten Montag im Monat von 19 bis 21 Uhr geöffnet. Für Gruppen auf Anfrage auch ausserhalb der Öffnungszeiten. Anmeldung bei Peter Sager, Tel. 079 422 95 64, oder psager@ytnet.ch



Eine Fabrikhalle, wie sie 1913 betrieben wurde. Heute zeugen nur noch Fotos davon.



Das Prunkstück der Ausstellung: Einer der ersten Webstühle.

Foto: PW

Am 17. Mai, dem internationalen Museumstag, zeigt das Museum Seon eine Sonderausstellung zum Thema Textilgewerbe und Textilindustrie in Seon. Von ihnen lebte einst immerhin ein Drittel der Dorfbevölkerung. Letztes Jahr gab es im Museum Seon eine Ausstellung mit alten Fotos aus dem Dorf. Viele Fotos hatten die «Wäbi», wie die R. Müller & Cie AG im Volksmund genannt wurde, zum Thema. Textiles sei im Museum bisher nicht in ausgewogenem Masse vorhanden gewesen, erklärt Willi Wyrsch von der Museumskommission. So hat sich diese entschlossen, das für Seon wichtige Thema anlässlich des Internationalen Museumstags 2015 aufzugreifen.

Man fand, dass die beiden Erwerbsformen Fabrik und Landwirtschaft in der Ausstellung vereint werden sollten, denn schliesslich war es früher gang und gäbe, dass in jeder Familie etwa ein Mitglied in der Wäbi und eines in der Landwirtschaft arbeitete. So wurden die bisher gezeigten landwirtschaftlichen Zeitzeugen umplatziert, neu arrangiert und mit denjenigen aus der Zeit der Seoner Textilindustrie ergänzt. Deren Entwicklung bis zum Ende dieser Ära kann nun anhand